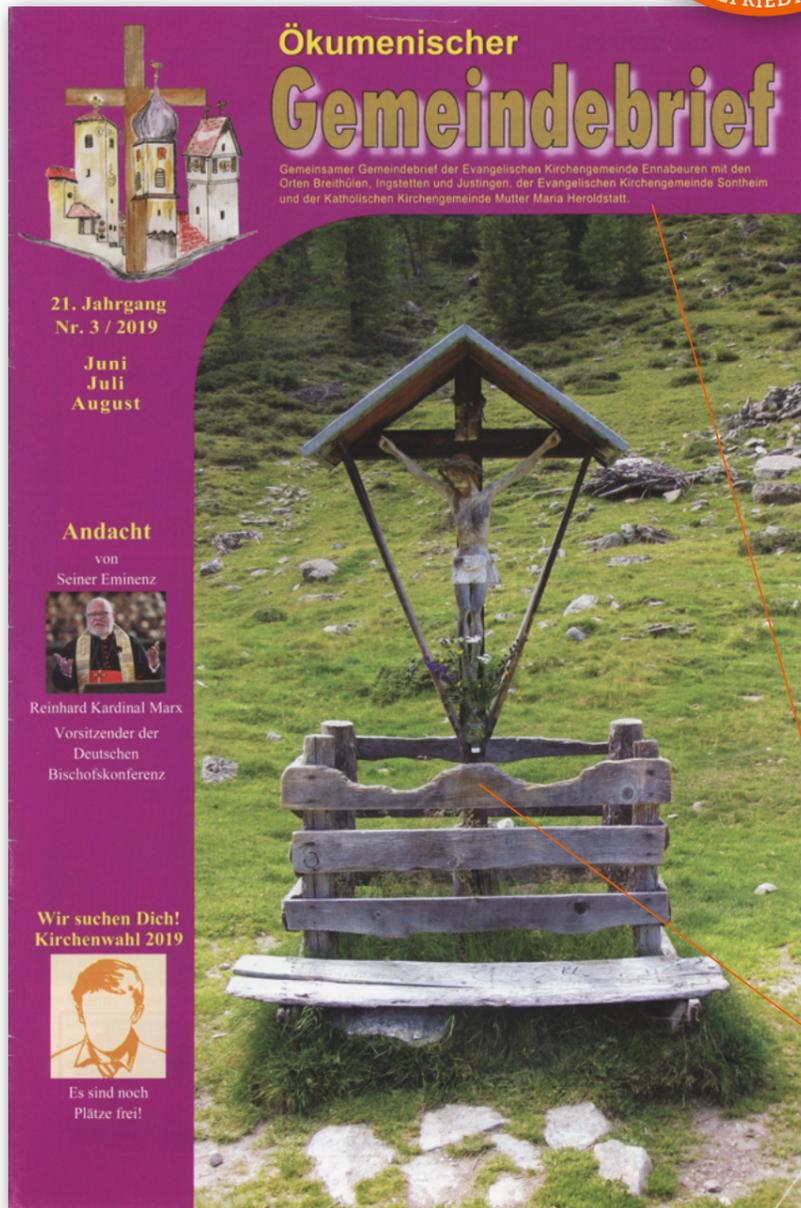


Ökumene im Großformat

Ein Gemeinschaftsprodukt der Kirchengemeinden Ennabeuren, Sontheim und Mutter Maria Heroldstatt

Titel: Ökumenischer Gemeindebrief
Auflage: 2.000 Exemplare
Umfang: 20–24 Seiten
Ausgaben: 4 im Jahr
Format: 21,4 x 16 cm
Verteilung: evangelische und katholische Haushalte
Jahresetat: Finanzierung durch Sponsoren



Titel
 Der ökumenische Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinden Ennabeuren und Sontheim sowie der katholischen Kirchengemeinde Mutter Maria Heroldstatt hat ungewöhnliche Abmessungen: Mit 21,4 x 15 Zentimetern ist er etwas breiter und höher als das in der Gemeindebrieflandschaft vertraute DIN-A-5-Format. Die Redaktion im baden-württembergischen Alb-Donau-Kreis hat also beste Möglichkeiten, mit großen Titelfotos in den 20-24-seitigen Inhalt ihres Gemeindebriefs zu locken. Leider lenken zu viele Textelemente vom Eyecatcher auf Seite 1 ab: Inhaltsangabe mit Überschrift inklusive Foto und Text, Aufruf zur Kirchenwahl, Hinweis auf Jahrgang und Erscheinungszeitraum sowie Kleingedrucktes zu den Absendergemeinden. Kurzum: Das Layout der Titelseite wirkt überfrachtet. Dazu trägt auch der markante violette Farbbogen bei, der die linke Seite und den Titelkopf einfasst und durch seine starke visuelle Signalwirkung mit dem Foto konkurriert.

Layout
 Das Violett der Titelseite taucht im Innenteil als Gestaltungsmittel für die Rubriken wieder auf: Ein zarter

Der kräftige violette Bogen dominiert mit vielen Textzeilen das Gesamtbild. Das grau-grüne Foto kommt da leider nicht mit.

senkrechter Strich im Anschnitt gibt den in Großbuchstaben gesetzten Rubrikennamen Halt. Das wirkt sehr luftig und großzügig und führt gekonnt zu den perfekt platzierten Überschriften, die ein angenehmes Maß an Weißraum umgibt. Die Absätze des Fließtextes sind mit jeweils einer Leerzeile getrennt. So lassen sich auch längere Beiträge noch angenehm lesen. Das tut gut.

Eine Besonderheit ist die Platzierung der „Anzeigen“. Die sind nicht im Heft verstreut, sondern übersichtlich zusammengefasst. Da man keine normale ‚Werbung‘ im Gemeindebrief haben wollte, werden regelmäßig zwei Seiten für ‚Sponsoren‘ eingeplant, beschreibt Redakteur Lorenz Mühle das ungewöhnliche Konzept. Für die Gemeinden ein Glücksgriff, denn sie müssen mit diesem Modell keine finanziellen Mittel für die Produktion des ökumenischen Gemeindebriefs einplanen.

Stolz ist die Redaktion auf ihre Rückseite, die ihresgleichen sucht. Die dort regelmäßig erscheinende „Kaffeerelle“ – eine vierfarbige seitenfüllende Karikatur – wird von Claus Schrag exklusiv für den ökumenischen Gemeinderbrief gestaltet. Im Impressum heißt es dazu: „... der Versuch, ohne Worte ein aktuelles Thema darzustellen.“ Eine tolle Idee!

Bilder
 Viele Köpfe sind in der aktuellen Ausgabe zu sehen, die sich mit den Kandidatinnen und Kandidaten der bevorstehenden Kirchwahl beschäftigt. Bilder aus dem Leben und Alltag der drei Kirchengemeinden finden sich wohl aus diesem Grund vergebens. Das ist schade, wird aber möglicherweise in folgenden Ausgaben nachgeholt.

Der Tipp
 Die Titelseite sollte mutig aufgeräumt werden: Weniger Text, weniger Farbe, Schattenwurf im Titel „Gemeindebrief“ einfach tilgen (mir ist das zu viel, zumal die Schrift schon fett gesetzt ist). Bitte mehr übers (ökumenische) Gemeindeleben vor Ort berichten. Dann macht die Lektüre dieses Gemeindebriefs richtig Spaß. **Stefan Lotz**

Viel Text – aber dennoch gut zu lesen: Die Absätze sind durch Leerzeilen getrennt.



Viele Köpfe. Das muss auch mal sein. Es ist schließlich Kirchwahl. Beim nächsten Mal dürfen wieder Fotos aus dem Gemeindeleben ran.